

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Bfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Bfg. durch die Post.

M 113.

Donnerstag den 21. Juli.

1881.

## \* Zur Landtagswahl in Bayern.\*

Der Liberalismus hat bei der Landtagswahl in Bayern, wie sich schon jetzt nach den Wahlmännern erkennen läßt, eine Niederlage erlitten. Während sich bisher in der zweiten Kammer Liberale und Ultramontane einigermassen die Waage hielten, wird dieselbe jetzt eine bedeutende antiliberalen Majorität haben. Und doch war soeben eine Wahlrechtsenthaltung durchgeführt worden, welche nach allgemeinem Urtheil für die Liberalen äußerst günstig war, und doch waren diese auch um deswillen in vortheilhafter Lage, weil ihre Gegner unter sich uneins waren und sich gegenseitig auf das Heftigste beschwerten. Die Ultramontanen sind gespalten in „Patrioten“ und „Extreme“, und der Kampf zwischen Beiden wird mit Mitteln betrieben, die an Verbeihheit und Heftigkeit sich nur mit den von konservativ-antifemitsch-christlichsozialstaatssozialistisch-staatsultramontanen Rattenkönig in Berlin angezwungen in Parallele stellen lassen. Wenn die Liberalen unter solchen günstigen Verhältnissen, zu denen noch die völlig unparteiische, sich jeder Beeinflussung enthaltende Stellung der Regierung kommt, einen Rückgang erlebten, so kann dies nur ihnen selbst zuschreiben sein. Und in der That darf man nur etwas genauer einen großen Theil der Liberalen, oder was sich in Bayern so nennt, in's Auge fassen, um leicht zu begreifen, daß das Volk sich für sie nicht erwärmen kann. Bayern hat ja einzelne entschiedene Liberale aufzuweisen, welche jedem Parlamente zur Ehre gereichen. Wir dürfen nur den Namen des Herrn v. Stauffenberg nennen. Aber was in den Wahlcomitès den Ausschlag gab, war zum Theil ganz anderer Natur. Der Führer der Liberalen in München ist Herr von Schaus, der mit einigen Freunden vor 2 Jahren aus der nationalliberalen Partei ausschied, weil diese ihm schon zu weit nach links ging. Und neben ihm standen u. A. auch angeblich „liberale“ Männer, deren politische Gesinnung sie in Norddeutschland etwa mit den Deutschkonservativen auf eine Stufe stellen würde. Von den ehemaligen Liberalen hatte sich ein Theil abgezweigt und mit allgemeinen unzufriedenen Ultramontanen zu einer Partei der „Gemäßigten“ zusammengethan; viele Partei, welche man auch die der sonderbaren Leute nennen könnte, hat es abgelehnt, mit den Liberalen einen Compromiß selbst nur zu den Wahlen abzuschließen, sie hat wie Zene auf eigene Hand operirt und Beide sind natürlich unterlegen. Ein Wunder, daß die Ultramontanen trotz ihrer eigenen Uneinigkeit den Sieg davon getragen haben. Der bei weitem größere Theil der Wähler hat sich für Summabgabe enthalten. Daß in Süddeutschland vielfach die demokratische „Volkspartei“ an Boden gewinnt, ist zum großen Theile dem Umfange zuzuschreiben, daß der Liberalismus dort dem Volke an vielen Orten nur als ein farbloses Gesäß entgegentritt, das nicht recht Licht und nicht recht Fleisch ist, so daß das Volk sich dafür nicht erwärmen kann. Und die wahrlich Liberalen kämpfen getrennt in mehreren Lagern. Wenn sie sich einmüthig zusammenthün, kann sie fest die eine liberale Fahne aufhissen, kann der Sieg ihnen nicht entgehen. Noch trauriger als in Bayern ist die Lage der Liberalen in Württemberg. Hier haben sie sich

in den Schutz und Dienst einer Regierung begeben, die ganz andere Ziele als die Liberalen im Auge hat, und schwäbische Männer, deren Vergangenheit ein ehrenvolles Blatt der Geschichte ausfüllt, sind dadurch nach und nach so weit gekommen gar erbärmliche Rollen spielen zu müssen. Die Männer, welche einst tapfere Verteidiger der liberalen Sache waren, haben es jetzt nicht einmal gewagt, die Erklärung der Nationalliberalen vom 29. Mai zu unterzeichnen, weil ihnen diese zu oppositionell erschienen. Und dieselbe enthielt doch wahrlich nichts irgenwie nach dieser Richtung hin Bedenkliches! In Sachsen, wo eben die Landtagswahlen stattfanden, sind Nationalliberale und Fortschrittspartei nicht nur getrennt marschirt, sondern haben sich auch gegenseitig nach Kräften Abbruch zu thun gesucht. Natürlich ist es beiden Parteien gelungen! Fortschritt und Nationalliberale haben gleichmäßig einen Rückgang zu verzeichnen. — In Baden dagegen gehen der Secessionist Pfleger und die Nationalliberalen in Allem, was die Sache des Einzelstaates wie die gemeinsamen liberalen Interessen in Reichsangelegenheiten betrifft, einmüthig zusammen, und wir dürfen die Hoffnung hegen, daß sie bei den Reichstagswahlen nicht nur ihre Position behaupten, sondern noch neue Siege dazu gewinnen werden. Wenn die Liberalen in den anderen Theilen des Reichs nicht diesem Beispiele folgen, wenn sie nicht einig bei den Wahlen vorgehen, so haben sie die schönste Aussicht, das Schicksal der Liberalen Bayerns und Sachsens zu theilen. Die Warnung kommt durch den Ausfall der bayrischen und sächsischen Landtagswahl noch zeitig genug um beherzigt zu werden und darnach bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage zu handeln. Man muß sich stets vor Augen halten, daß es sich dabei um die Erhaltung Alles dessen handelt, was durch die politische Arbeit von zwei Menschenaltern errungen worden ist.

## Politische Uebersicht.

Die „Köln. Zig.“ schließt ihre jüngsten Betrachtungen über die konservativ-kerikale Wahlagitation mit folgenden Worten: „Der Haß gegen die moderne Civilisation, welche die Autoritätsherrschaft der Junkerschaft und der Geisklichkeit mehr und mehr untergräbt, ist jetzt, wie 1875, die treibende Kraft aller Wahlagitationen der kerikal-konservativen in der vornehmen Abolegensenschaft wie in den widerwärtigen Antifemitenclubs, und die Herren schöpfen jetzt neue Hoffnung, indem sie glauben, diesmal den fast schon allmächtigen Kanzler auf ihrer Seite zu haben. Und allerdings den Anschein hat es. Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz“ überholt bereits an Gehässigkeit des Tons gegen den „Liberalismus“ selbst die „Norddeutsche Allgemeine“, und die Freikonservativen gehen in der Person ihres von Jedem offen unter die Antifemiten! Wir mahnen deshalb Bürger und Bauern zur äußersten Wachsamkeit. Die Liberalen müssen diesmal in allen Fraktionen zusammenhalten; die Hauptsache ist jetzt, das Zustandekommen einer kerikal-konservativen Mehrheit zu verhindern, und für diesen Zweck muß auch der äußerste Fortschritt uns willkommen sein! Wir wählen am liebsten Männer, welche den Kanzler unterstützen wollen, jedoch nur

dann unterstützen, wenn er mit uns gehen will in den Wegen von 1867 bis 1877. Dieser Tage hat innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie ein staatsrechtlicher Zustand sein Ende gefunden, der in seiner Art als ein Unicum dastand. Es handelt sich um die definitive Vereinigung des sogenannten croatisch-slavonischen Grenzlandes mit Croatien und indirect mit Ungarn, um das Aufhören der militärisch-administrativen Verfassung der Militärgrenze, einer Verfassung, für welche ein Analogon wohl nirgends aufzufinden ist. Der Vester „Lloyd“ nennt es eine große Unglückschance, daß im Reich der Stefanskrone kein Winkel mehr existire, wohin die militärisch-patriarchalische Tradition sich flüchten könnte, und daß die letzten Unterschiede, welche den Bürger vom Bürger trennen, beseitigt worden seien. Jene militärisch-patriarchalische Zustände waren ein Product der historischen Entwicklung der Militärgrenze, die vor Jahrhunderten gegründet worden war, als noch das Türkenreich gefährlich für das civilisirte Europa war. Die militärischen Anstalten in jenem langen, schmalen Grenzstrich sollten gleichsam Wache halten gegen den mächtigen mohamedanischen Erbfeind. Als dann die Macht des Türkenreiches immer mehr zerfiel, verlor auch die Militärgrenze ihre Bedeutung, und so ist sie denn endlich gestern vollständig der Neuzeit zum Opfer gefallen. — Nachdem die Regierung durch die zahlreichen Zeitungs-Considationen ihren Willen kund gegeben hat, es solle nicht mehr von „slavischem Terrorismus“ gesprochen werden, darf man begierig sein, wie sie sich zu der Eingabe des akademischen Senates von Prag an das Unterrichtsministerium stellen wird, in der gesagt wird, die Prager Geese, in keiner Weise von den deutschen Studenten veranlaßt, seien nur eine Epizode des von den czechischen Blättern und den nationalen Schulen Böhmens genährten Deutschhasses. Erwähnung verdient auch, daß das Prager Kreisgericht den Rath gehabt hat, die von der betreffenden Bezirkshauptmannschaft verfügte Considation des Mannifestes der deutsch-böhmischen Abgeordneten aufzuheben, weil in demselben nicht die verschiedenen Nationalitäten zu Feindseligkeiten aufgefordert werden und Derselbe nicht durch das Gesetz mit Strafe bedroht werden könne, der bei bereits bestehenden Feindseligkeiten seine Nationalität, der er angehöre, zwar auffordere, an ihrer Nationalität festzuhalten, ihr aber für ihr Verhalten bei den bestehenden Feindseligkeiten dringend nur das Festhalten am Gesetze, nur die energische, strikte Ausübung der gesetzlich gewährleisteten Rechte ans Herz lege. Die Unabhängigkeit unseres Reichthandes ist noch eine der erhabendsten Erscheinungen bei unseren gegenwärtigen Wirren. In Frankreich eregte dieser Tage die Landesverweisung des spanischen Bandenführers Don Carlos einiges Aufsehen. Derselbe hatte geglaubt, die Gaikfreundschaft der Republik durch feindselige Agitationen gegen dieselbe vergelten zu müssen und wird deshalb dieser Schritt der Regierung entschieden gebilligt. — Der Pariser Polizeichef Andreux hat seine Entlassung eingereicht. Damit geht ein lange gehegter Wunsch der Rabcatalen in Erfüllung. — In Tunis und Algier macht eine unerträgliche Hitze jede Offenheredung nach den südlichen Districten unmöglich. Der neu











**Börsen-Bericht.**

Galle, 19. Juli 1881.

Weizen 1000 Kilo, neue defecte Waare 180-190 Mt. mittlere Qualitäten 210-219 Mt., feinste trockene Sorten 225-230 Mt.  
Roggen 1000 Kilo, 210-216 Mt., ergrünte Waare bis 228 Mt.  
Gerste 1000 Kilo, matte Haltung.  
Gerstemaß 50 Kilo, 14,25-15 Mt. bes.  
Hafer 1000 Kilo 165-180 Mt.  
Kümmel 50 Kilo, 26-27 Mt. bes.  
Rübel 50 Kilo, 27,25 Mt. bes.  
Futtermel 50 Kilo, 8,50 Mt. bes.  
Kleie Roggen- 50 Kilo, 7 Mt. bes., Weizenkleie 5,50 Mt. bes., Weizenrieskleie 6,25-6,50 Mt.

**Anzeigen.**

**Familien-Nachrichten.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Valeska Boguniewski**, Tochter des Kaufmanns Herrn A. Boguniewski, Danzig, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Königsberg i/Pr., im Juli 1881.

**Friedrich Stelzner.**

Theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine innigst geliebte Frau **Margarethe Gebbert** heute früh von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden ist.

Frankfurt a/D., den 18. Juli 1881.

**H. Wicklow.**

**Bekanntmachung.** Bezüglich des Schöffenamtes bestimmen die §§ 31-34 des deutschen Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 folgendes:

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

§ 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

- 1) Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurtheilung verloren haben;
- 2) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechen oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
- 3) Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind;

§ 33. Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht beufen werden:

- 1) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
- 2) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
- 3) Personen, welche für sich und ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
- 4) Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
- 5) Dienstboten.

§ 34. Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht beufen werden:

- 1) Minister;
- 2) Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
- 3) Reichsbeamte, welche jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 4) Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einseitig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 5) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
- 6) gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
- 7) Religionsdiener;
- 8) Volksschullehrer;
- 9) dem activen Heere oder der activen Marine angehörende Militärpersonen.

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen die Ortsbehörden alljährlich ein Verzeichniß der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Schöffenamte berufen werden können, aufstellen, und es wird jezt in der Aufstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1882 bis dahin 1883 vorgegangen. Um zunächst festzustellen, wer den Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes hier selbst genügt, haben wir Formulare drucken und verteilen lassen, um deren schleunige und sorgfältige Ausführung wir die Hauswirthe und resp. Metzger dringend ersuchen.

Merseburg, den 18. Juli 1881.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** Es wird bekannt gemacht, daß Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg pro 1880/81 im Communalbureau verabsolgt werden.

Merseburg, den 18. Juli 1881.

**Der Magistrat.**

Vom 1. August d. J. wird ein ständiger Hilfsbote für das Landbriefstellengeschäft gesucht. Alter 20 bis 25 Jahre. Nähere Bedingungen beim unterzeichneten Postamte zu erfragen.

Merseburg, den 19. Juli 1881.

**Kaiserliches Postamt.**

Bod.

**Königl. Preussische Lotterie.**

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 164. Lotterie muß bis zum 25. Juli cr. abends 6 Uhr bei Verlust des Auerchts unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse geschehen.

Alle nicht rechtzeitig und planmäßig erneuerten Loose bin ich gezwungen sofort anderweit zu verkaufen.

**Der Königliche Lotterie-Einnehmer Schröder.**

Ein kleiner Handwagen ist zu verkaufen

**Meuschau Nr. 27.**

Eine Partie Töpfe zum Einmachen sind zu verkaufen

**Gasthof zum Hirsch.**

Ein großes herrschaftlich eingerichtetes Wohnhaus, fein restaurirt mit prachtvollen Gartenanlagen und allen nöthigen Bequemlichkeiten ist sofort zu vermieten und **Widagels oder Neujahr zu beziehen Lennauer Str. Nr. 4 bei Schulhof.**

Ein Logis, bestehend aus einer Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, wird von einer einzelnen Dame sofort zu mietzen gesucht.

Abresen bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Schlafstelle ist zu vermieten

**Brucherstraße Nr. 16.**

Karlstraße 3g ist ein Logis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Vindentrage Nr. 14 ist ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. October zu beziehen.

**H. Bauer.**

**Eine kleine Wohnung,**

1. October beziehbar, ist an stille Leute zu vermieten bei

**Heinrich Schulze.**

Soalstraße 12 ist die 1. Etage nebst allem Zubehör im Ganzen oder getheilt noch jezt an zu vermieten und 1. October zu beziehen.

**Wohnungs-Veränderung.**

Ich bringe hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß sich mein Puzgeschäft jezt **Johannisstraße 17, 1. Etage** befindet.

**A. Krest.**

**Eis-Verkauf!**

à Cimer 30 Pfa.; Abonnenten zu gleichem Preise täglich frei ins Haus gebracht.

offer

3hre

Zahl

1

6000

im G

3

4

4

**Adress- und Visitenkarten**

fertigt elegant und billig **F. Karins, Brühl 17.**

**Klageformulare,**

Formulare zu Anträgen auf Zahlungsbefehle, sowie Executionsanträge, Vollmächts, und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgeschriebenen gangbaren Formulare hält stets vorräthig

**Ld. Höfner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.**

**Formulare zu**

**Zoll-Inhaltserklärungen,**

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vorräthig die Buchdruckerei von

**Ld. Höfner, gr. Ritterstr. 28.**

**für Stern- und Scheibenschützen**

empfeilt neues

**Weichblei**

in Stangen zu außergewöhnlich billigen Preisen

**Wilhelm Höfner, Zinngießermstr.,**

**Hofmarkt 7.**

**für Oekonomie!**

Aufträge auf Saat-Kartoffeln der echten, verbesserten Victoria-Kartoffel nehme ich schon jezt entgegen; selbige ist eine feine Tafelorte, fast eben so früh als die sogenannte 6 Wochenkartoffel, dabei aber ungemein reichtragend. Interessenten können sich persönlich in meinem Etablissement davon überzeugen.

**Bernhard Voigt, Handelsadmirer.**

**Bekanntmachung.**

Unter heutigem Datum habe ich das Frachtinsoweit nach Leipzig übernommen und bitte ergebenst, Aufträge jeher Art im **Gasthof zum Hirsch** bei Herrn Zinggräse zu senden. Ich werde mich bemühen, alle Aufträge pünktlich und prompt zu beorgen.

Merseburg, den 20. Juli 1881.

**Friedrich Kersten.**

**1881er Himbeersaft**

empfehlen

**Thiele & Franke.**

**Eis-Verkauf**

zu jeder Laarzeit pro Cimer ca. 15 und 30 Pfg., pro Ctr. 1 Mt. Frei ins Haus pro Ctr. 20 Pfg. mehr.

**G. Schönberger,**

Gonhardstraße.

**Eintrittsbillets zur Halle-**

**ischen Gewerbeausstellung incl. Concertbillet à Stück 40 Pf.**

(Kassenspreis 50 Pf.), gültig am Sonntag den 24. Juli, von vormittags 10 Uhr ab, sind beim Kaufmann

**Herrn Wiese** zu haben.

**Merseburger Landwehr-Berein.**

Am 19. d. M. Abends erkrank beim Baden das Vereinsknecht, der Kamerad **Wesker** in Venenien.

Derselbe ist an dem Festzuge 1866 theilhaftig gewesen und findet die Befestigung des Verunglückten

**Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhaue aus (Venenien)** statt.

Die Schützen, Spielleute und Fahnenträger werden hierzu um 4 1/2 Uhr an der Lauchhader Straße 7a. an

**Das Directorium.**

**Rischgarten.**

er ungetheilte Beifall, dessen sich die

**roler Sänger-Gesellschaft Gänsluckner**

zu erfreuen hatte, veranlaßte mich, genannte Gesellschaft noch für einige Concerte zu engagiren.

ichtiges Concert

**tag den 22. d. M., Abends 8 Uhr.**

stree 30 Pf. Billets im Vorverkauf à 25 Pf. zu haben bei den Herren **Apizich (Markt), Matto**

**F. Weise.**

**Funkenburg.**

eitag den 22. Juli 1881. Benefiz für **Frl. Braun** und den Kamerad **Ferd. Meyer.**

st wohnsinnig. Lustspiel in 2 Akten. **Schwärzer**

Schwanz in 1 Akt.

**Restaurant z. Weintraube.**

Sonntag den 24. d. M. Gartenfest, von Nachmittags 4 Uhr an Concert und Ball. Um zahlreichen Besuch

bittet **Ferdinand Ködel.**

Ein ordentliches, reinliches Dienstmädchen wird zum

1. August oder 1. September gesucht

**Hofmarkt Nr. 1.**

Ein Mädchen im Alter von 17-18 Jahren wird für leichte häusliche Arbeit gesucht. Antritt 1. August.

Zu erfragen bei Frau **Wm. Schüge, Vorstadt Neumarkt.**

**3 tüchtige Kirchschnüder**

sucht der Deßter **Bürfner** in Oberheuna.

Eine Kömer Taube (roth mit grauen Flügelspitzen) ist entflohen. Abzugeben gegen Belohnung

**Gottbardsstraße 7, im Hofe.**

Montag Abend ist auf dem Bahnhof ein blaues Tuch verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung

**Mälzerstrasse 12.**

Am Montag Abend ist auf dem Wege durch die Schmalestraße zum Markt ein Portemonnaie mit Inhalt verloren worden. Dem Finder wird die Hälfte des Bestehens als Belohnung zugesichert **Schmalestraße 21.**

**Tivoli-Theater.**

Donnerstag den 21. Juli 1881. Wegen Vorbereitung zur Oper „**Martha**“ bleibt die Bühne geschlossen. Freitag den 22. Juli. (11. Vorstellung im 2. Abonnement.)

**Martha** oder: **Der Markt zu Richmond.** Oper in 4 Akten von **Flotow.** Die Direction.

Flußbad im hiesigen Königl. Schloßgarten. Temperatur des Wassers am 20. d. M. 21° R.

Redaction, Druck und Verlag von **Ld. Höfner** in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Er erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Erscheinung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Bfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Bfg. durch die Post.

M 113.

Donnerstag den 21. Juli.

1881.

## \* Zur Landtagswahl in Bayern.

Der Liberalismus hat bei der Landtagswahl in Bayern, wie sich schon jetzt nach den Wahlmännern erkennen läßt, eine Niederlage erlitten. Während sich bisher in der zweiten Kammer Liberale und Ultramontane einigermassen die Waage hielten, wird dieselbe jetzt eine bedeutende antiliberale Majorität haben. Und doch war jenen eine Wahlkreisverteilung durchgeführt worden, welche nach allgemeinem Urtheil für die Liberalen äußerst günstig war, und doch waren diese auch um deswillen in vortheilhafter Lage, weil ihre Gegner unter sich uneins waren und sich gegenseitig auf das Heftigste beschwerten. Die Ultramontanen sind gespalten in „Patrioten“ und „Extreme“, und der Kampf zwischen Beiden wird mit Mitteln betrieben, die an Verbeihheit und Heftigkeit sich nur mit den von dem konservativ-antifreihändlerisch-christlichsozialstaatssozialistisch-staatsultramontanen Rattenfönig in Berlin angewandten in Parallele stellen lassen. Wenn die Liberalen unter solchen günstigen Verhältnissen, zu denen noch die völlig unparteiische, sich jeder Beeinflussung enthaltende Stellung der Regierung kommt, einen Rückgang erlebten, so kann dies nur ihnen selbst zuschreiben sein. Und in der That darf man nur etwas genauer einen großen Theil der Liberalen, oder was sich in Bayern so nennt, in's Auge fassen, um leicht zu begreifen, daß das Volk sich für sie nicht erwärmen kann. Weisen hat ja einzelne entschiedene Liberale aufzuweisen, welche jedem Parlamente zur Ehre gereichen. Wir dürfen nur den Namen des Herrn v. Stauffenberg nennen. Aber was in den Wahlcomitès den Ausschlag gab, war zum Theil ganz anderer Natur. Der Führer der Liberalen in München ist Herr von Schaus, der mit einigen Freunden vor 2 Jahren aus der nationalliberalen Partei ausschied, weil diese ihm schon zu weit nach links ging. Und neben ihm standen u. A. auch angeblich „liberale“ Männer, deren politische Gesinnung sie in Norddeutschland etwa mit den Deutschkonservativen auf eine Stufe stellen würde. Von den ehemaligen Liberalen hatte sich ein Theil abgezweigt und mit einzelnen unzufriedenen Ultramontanen zu einer Partei der „Gemäßigten“ zusammengethan; diese Partei, welche man auch die der sonderbaren Leute nennen könnte, hat es abgelehnt, mit den Liberalen einen Compromiß selbst nur zu den Wahlen abzuschließen, sie hat wie Zene auf eigene Hand operirt und Beide sind natürlich unterlegen. Kein Wunder, daß die Ultramontanen trotz ihrer eigenen Uneinigkeit den Sieg davon getragen haben. Der bei weitem größere Theil der Wähler hat sich der Summabgabe enthalten.

Daß in Süddeutschland vielfach die demokratische Volkspartei an Boden gewinnt, ist zum großen Theile dem Umstände zuzuschreiben, daß der Liberalismus dort dem Volke an vielen Orten nur ein farbloses Gesichts entgegentritt, das nicht recht Fleisch und nicht recht Fleisch ist, so daß das Volk sich dafür nicht erwärmen kann. Und die wahrlich Liberalen kämpfen getrennt in mehreren Lagern. Wenn sie sich einmüthig zusammenschließen, wenn sie fest die eine liberale Fahne aufhissen, kann der Sieg ihnen nicht entgehen.

Noch trauriger als in Bayern ist die Lage der Liberalen in Württemberg. Hier haben sie sich

in den Schutz und Dienst einer Regierung begeben, die ganz andere Ziele als die Liberalen im Auge hat, und schwäbische Männer, deren Vergangenheit ein ehrenvolles Blatt der Geschichte ausfüllt, sind dadurch nach und nach so weit gekommen gar erbärmliche Rollen spielen zu müssen. Die Männer, welche einst tapferer Vertreter der liberalen Sache waren, haben es jetzt nicht einmal gewagt, die Erklärung der Nationalliberalen vom 29. Mai zu unterzeichnen, weil ihnen diese zu oppositionell erschienen. Und dieselbe enthielt doch wahrlich nichts Irren, wie nach dieser Richtung hin bedenkliches!

In Sachsen, wo eben die Landtagswahlen stattfanden, sind Nationalliberale und Fortschrittspartei nicht nur getrennt marschirt, sondern haben sich auch gegenständig nach Kräften Abbruch zu thun gesucht. Natürlich ist es beiden Parteien gelungen! Fortschritt und Nationalliberale haben gleichmäßig einen Rückgang zu verzeichnen. — In Baden dagegen gehen der Secessionist Anhänger und die Nationalliberalen in Allem, was die Sache des Einzelstaates wie die gemeinsamen liberalen Interessen in Reichsangelegenheiten betrifft, einmüthig zusammen, und wir dürfen die Hoffnung hegen, daß sie bei den Reichstagswahlen nicht nur ihre Position behaupten, sondern noch neue Siege dazu gewinnen werden. Wenn die Liberalen in den anderen Theilen des Reichs nicht diesem Beispiele folgen, wenn sie nicht einig bei den Wahlen vorgehen, so haben sie die schönste Aussicht, das Schicksal der Liberalen Bayerns und Sachsens zu theilen. Die Warnung kommt durch den Ausfall der bayrischen und sächsischen Landtagswahl noch zeitig genug um beherzigt zu werden und darnach bei den bevorstehenden Wahlen zum Reichstage zu handeln. Man muß sich stets

dann unterstützen, wenn er mit uns gehen will in den Wegen von 1867 bis 1877.

Dieser Tage hat innerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie ein staatsrechtlicher Zustand sein Ende gefunden, der in seiner Art als ein Unicum dastand. Es handelt sich um die definitive Vereinigung des sogenannten croatisch-slavonischen Grenzlandes mit Croatien und indirect mit Ungarn, um das Aufhören der militärisch-administrativen Verfassung der Militärgrenze, einer Verfassung, für welche ein Analogon wohl nirgends aufzufinden ist. Der Vester „Lloyd“ nennt es eine große Ereignis, daß im Reich der Stefanskronen kein Winkel mehr existire, wohin die militärisch-patriarchalische Tradition sich flüchten könnte, und daß die letzten Unterschiede, welche den Bürger vom Bürger trennen, beseitigt worden seien. Jene militärisch-patriarchalische Zustände waren ein Product der historischen Entwicklung der Militärgrenze, die vor Jahrhunderten gegründet worden war, als noch das Türkenreich gefährlich für das civilisirte Europa war. Die militärischen Anstalten in jenem langen, schmalen Grenzstreifen sollten gleichsam Wache halten gegen den mächtigen mohammedanischen Erbfeind. Als dann die Macht des Türkenreiches immer mehr zerfiel, verlor auch die Militärgrenze ihre Bedeutung, und so ist sie denn endlich gestern vollständig der Neuzeit zum Opfer gefallen. Nach dem die Regierung durch die zahlreichen Zeitungs-Conferenzen ihren Willen kund gegeben hat, es solle nicht mehr von „slavischem Terrorismus“ gesprochen werden, darf man begierig sein, wie sie sich zu der Eingabe des akademischen Senates von Prag an das Unterrichtsministerium stellen wird, in der gesagt wird, die Prager Geese, in keiner Weise von den deutschen Studenten veranlaßt, seien nur eine Episode des von den czechischen Blättern und den nationalen Schulen Böhmens genährten Deutschnasses. Erwähnung verdient auch, daß das Prager Kreisgericht den Rath gehabt hat, die von der betreffenden Bezirkshauptmannschaft verfügte Confiscation des Raminifestes der deutsch-böhmischen Abgeordneten aufzuheben, weil in demselben nicht die verschiedenen Nationalitäten zu Feindseligkeiten aufgefordert werden und Derjenige nicht durch das Gesetz mit der Strafe bedroht werden könne, der bei bereits bestehenden Feindseligkeiten seine Nationalität, der er angehört, zwar aufzubreit, an ihrer Nationalität festzuhalten, ihr aber für ihr Verhalten bei den bestehenden Feindseligkeiten bringen nur das Festhalten am Gesetze, nur die energische, strikte Ausübung der gesetzlich gewährleisteten Rechte an Herz lege. Die Unabhängigkeit unseres Reichthums ist noch eine der erhabendsten Erscheinungen bei unseren gegenwärtigen Wirren.

In Frankreich erregte dieser Tage die Landesverweisung des spanischen Vandalenführers Don Carlos einiges Aufsehen. Derselbe hatte geglaubt, die Gaikfreundschaft der Republik durch feindselige Agitationen gegen dieselbe vergelten zu müssen und wird deshalb dieser Schritt der Regierung entschieden gebilligt. — Der Pariser Polizeichef Andrieux hat seine Entlassung eingereicht. Damit geht ein lange gehegter Wunsch der Kabinetten in Erfüllung. — In Tunis und Algier macht eine unerträgliche Hitze jede Oefenbewegung nach den südlichen Districten unmöglich. Der neu

